



Wie lange setzt die Schweiz noch auf Atom?



Die Energiestrategie 2050 ist festgelegt, die Nationalräte Nadine Masshardt (SP) und Andrea Caroni (FDP) diskutieren.

  **Von: Nadine Masshardt**
An: Andrea Caroni

Lieber Andrea

Im Mai 2011 beschloss der Bundesrat den Atomausstieg – zwei Monate nach dem furchtbaren AKW-Unfall im japanischen Fukushima. Nun diskutieren wir diese Woche im Nationalrat, wie wir das Atomzeitalter hinter uns bringen. Dabei zielt die Energiestrategie 2050 in die richtige Richtung. Sie will erneuerbare Energien und Energieeffizienz fördern und die Abhängigkeit von nicht-erneuerbaren Energien reduzieren. Auf neue AKWs soll verzichtet werden. Mitglieder der SVP und FDP lehnen dies ab und wollen zudem die alten Atommeiler auf unbegrenzte Zeit weiterlaufen lassen. Was willst Du?

Beste Grüsse
Nadine

  **Von: Andrea Caroni**
An: Nadine Masshardt

Liebe Nadine

Neue AKWs stehen auf lange Jahre ohnehin nicht zur Debatte – aus politischen und wirtschaftlichen Gründen. Dafür braucht es keine neuen Gesetze, denn ein neues AKW unterstützte ohnehin dem Referendum. Bestehende AKWs vorzeitig abzuschalten, würde aber gigantisches Volksvermögen vernichten und die Versorgungssicherheit gefährden.

Natürlich bin ich für Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Aber das bundesrätliche Projekt ist ein Monster an Subventionen und Verboten. Stattdessen sollte man auf die Kraft der Anreize und also des Marktes setzen, nämlich mit einer Lenkungsabgabe und einem international integrierten Strommarkt.

Warum willst Du dieses Subventions-Monster, statt umgehend das Lenkungssystem einzuführen?

Liebe Grüsse, Andrea



  **Von: Nadine Masshardt**
An: Andrea Caroni

Lieber Andrea

Das Gegenteil ist der Fall: Das grösste Subventionsmonster ist die bestehende Atomindustrie. In die Stilllegungs- und Entsorgungsfonds wurde von den AKW-Betreibern über Jahre hinweg viel zu wenig Geld einbezahlt. Der Preis von Atomstrom wurde damit künstlich tief gehalten und ein finanzielles Risiko für die Steuerzahlenden geschaffen. Volksvermögen wird vernichtet, wenn man die alten Atommeiler unbefristet weiterlaufen lässt. Diese AKW-Finanzblase bestätigte im Übrigen vor einer Woche die Eidgenössische Finanzkontrolle. Findest Du es nicht auch ungerecht, wenn kommende Generationen einst die fehlenden Gelder für den AKW-Rückbau berappen müssen?

Ich begrüsse die Stossrichtung einer Lenkungsabgabe, welche ja fürs zweite Massnahmenpaket der Energiestrategie auch vorgesehen ist.

Beste Grüsse
Nadine

  **Von: Andrea Caroni**
An: Nadine Masshardt



Liebe Nadine

Wieso «Gegenteil» – bestreitest Du etwa, dass wir soeben massive Subventionen für Erneuerbare gesprochen haben? Anders bei den AKW: dort gibt es punkto Stilllegung und Entsorgung keine Subvention. Die Fonds decken die Kosten unter laufend angepassten Schätzungen. Zuletzt haften die Betreiber mit ihrem ganzen Vermögen. Fraglich ist für mich einzig, inwiefern auch die Kosten eines GAU internalisiert sind.

Es ist auch absurd, eine riesige Subventions- und Regulierungsmaschine aufzubauen, wenn man stattdessen gleich das richtige System (Lenkungsabgaben) beschliessen könnte.

Teilst Du immerhin meine Meinung, dass wir Versorgungssicherheit nicht durch vermeintliche und ineffiziente Autarkie («in jedem Rinnsal ein Kleinwasserkraftwerk»), sondern besser im internationalen Markt («Sonne aus Spanien, Wind aus der Ostsee») erreichen?

Liebe Grüsse, Andrea

  **Von: Nadine Masshardt**
An: Andrea Caroni

Lieber Andrea

Der Stilllegungsfonds wurde erst 1984 gegründet, der Entsorgungsfonds sogar erst 2000. Jahrelang mussten also keine Beiträge bezahlt werden. Und wie die Finanzkontrolle jüngst feststellte: Auch heute sind die Beiträge zu tief. Müssten die AKW-Betreiber plötzlich für höhere Kosten aufkommen, die ihre Mittel übersteigen, fällt das Risiko dem Staat zu. Ohne indirekte Subventionierungen wäre Atomstrom nicht konkurrenzfähig.

Die KEV besteht bereits heute und wird nur ausgebaut. Einspeisevergütungen sind zudem keine Subventionen, denn sie werden nicht mit Steuermitteln vom Staat finanziert, sondern von den Verursachern getragen.

Energieeffizienz und erneuerbare Energien sind eine grosse Chance und schaffen Wertschöpfung und Arbeitsplätze vor Ort. Vertraust Du denn lieber uralten AKWs als der Innovationskraft unserer Wirtschaft?

Beste Grüsse
Nadine

  **Von: Andrea Caroni**
An: Nadine Masshardt

Liebe Nadine

Für die Entsorgung und Stilllegung wird eben der Fonds geäufnet. Für die Kosten haften – auch über den Fonds hinaus – die Betreiber mit all ihren Mitteln. Wenn man überfinanziert, verteuert man nur den Strom über Gebühr.

Doch: Das Gebäudeprogramm wie auch die Einspeisevergütungen sind Subventionen (ganz egal, woher das Geld kommt). Subventionen verzerren den Markt (wie Du ja beim Atomstrom selber monierst), schaffen Bürokratie und sind punkto Zielerreichung oft ineffizient. Mit einer Lenkungsabgabe könnte man sich das alles ersparen. Im Unterschied zur heutigen KEV- und CO₂-Abgabe käme eine echte Lenkungsabgabe allen Bürgerinnen und Bürgern wieder zugute (statt dass man sie für Subventionen für einzelne missbraucht).

Ich vertraue der Innovationskraft sehr – daher will ich (wohl anders als Du) ja auch keine Technologieverbote. Ich vertraue auch der internationalen Arbeitsteilung: Wir sind gut in der Wasserkraft und im Speichern, Spanien hat Sonne, die Ostsee Wind.

Liebe Grüsse, Andrea